



Schrittmacherin

- | | | | |
|----------------------------|---------------------------|---|--|
| 1
Editorial | 2–3
Jahresbericht 2006 | 4–5
Bildung/Mitglieder-
beratung/Stellen-
vermittlung 2006 | 6
SBK intern/Kontakte |
| 7
Sozialpartnerschaft | 9
Personnelles | 10–11
Rapport annuel 2006 | 12–13
Formation/Consul-
tation/Bureau
de placement 2006 |
| 14
SBK interne/Contacts | 15
Partenariat social | 16
Im Bild mit Bildung | |

P.P.
2500 Biel-Bienne

Editorial



Die erste «Schrittmacherin» im neuen Jahr gilt wie immer dem Jahresbericht, der Chronik unseres berufspolitischen Handelns und Wollens. Chronik ist Vergangenheit. Wollen ist Zukunft. Das Gestern erzählen, das Morgen beschwören ist beides nicht so schwer. Schwerer ist das Heute. Pflege heute, Pflegeberuf heute, Pflegeausbildung heute.

Gute Pflege, das Pflegen als guter Beruf. Der SBK Bern legt jedem Entscheid diesen Massstab an. Das unterscheidet uns von unseren Sozialpartnern im gesundheitspolitischen Diskurs. In der Spital-, Ausbildungs-, Finanzierungs- und Sozialpolitik, wo jeder andere Vorstellungen hat und seine Prioritäten einbringt.

Spitäler, die die Patientinnen und Patienten möglichst günstig und möglichst schnell kurieren: Massstab ist die Vorstellung der Verantwortlichen von den modernsten und wirtschaftlichsten Behandlungsformen. Pflegeausbildung: Massstab ist die Vorstellung der Entscheidungsträger von

den besten Ausbildungsmethoden. Finanzierung: Massstab ist der kleinstmögliche Pflegelohnaufwand.

Damit sind einige der Vorstellungen unserer Sozialpartner von berufspolitischem Handeln aufgezählt. Nur die Vorstellungen unserer Patientinnen und Patienten nicht. Über die Qualität der Pflege und den Preis, den sie wert ist, müssten sie entscheiden. Auch darüber, wie viel von diesem Preis von ihnen selber und wie viel vom Steuerzahler zu tragen ist. Eines der pflegepolitischen Probleme von gestern und morgen ist, dass darüber vor allem Gesunde entscheiden.

Das wird wohl so bleiben. Deshalb ist es so wichtig, dass in der Politik jene die Stimmen erheben und gehört werden, die den Patientinnen und Patienten am nächsten sind. Und das sind wir, die Pflegenden. Für die kranken Menschen ist die Pflege immer nur das Heute.

Barbara Dätwyler, Präsidentin

Jahresbericht 2006

Berufspolitik: Notwendigkeit oder Verlustgeschäft?

Unser Jahresbericht ist eine Chronik der berufspolitischen Arbeit an 365 Tagen auf den Werkplätzen Verbandspolitik, Sozialpartnerpolitik, Gesundheitspolitik und Bildungspolitik, in den Geschäftsbereichen Mitgliederbetreuung und -beratung, Bildung, Stellenvermittlung und Administration. Eine Chronik des Einsatzes einer Vielzahl von Frauen und

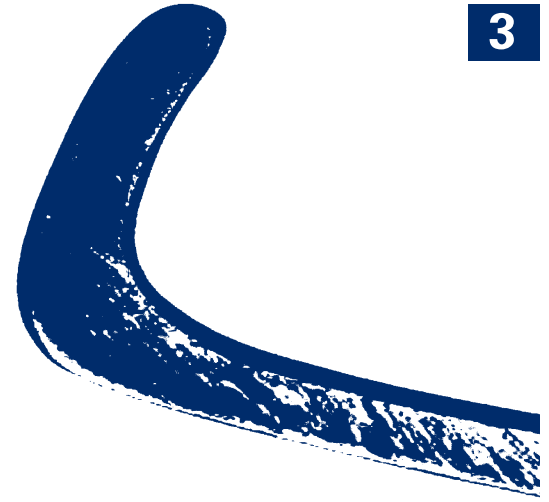
Männern, die als Mitglieder von Vorstand, Kommissionen und Projektgruppen, Mitarbeitende der Geschäftsstelle, Delegierte der Sektion in Gremien des nationalen Verbandes zum Ziel beigetragen haben, in unserem Kanton die Pflege gut und das Pflegen zu einem guten Beruf zu machen.

Berufspolitik betreiben ist wie Bumerang werfen. Wird es kunstgerecht gemacht, ist das Ziel erreicht, oder das Objekt der Anstrengung kehrt sanft und präzise in die Wurfhand zurück, bereit zur weiteren Verwendung. Wird es falsch gemacht, ist die Anstrengung vergebens, das Objekt verloren und nicht mehr zu ersetzen. Eine grosse Zahl Leute während 365 Tagen auf mehreren Werkplätzen und in vier Geschäftsbereichen im Einsatz: wie viel pflegepolitische Bumerangwürfe sind das? Wie viele sind im Ziel, wie viele kehren zur Weiterverwendung zurück, wie viele gehen verloren? Unser Bericht glänzt nicht mit spektakulären Erfolgsmeldungen. Ist unser vielseitiges Engagement also ein Verlustgeschäft?

Vordergründig, ja. Wer das steinige Feld der Politik beackert, muss feststellen, dass die Saat oft erst spät, zur Unzeit oder gar nicht aufgeht. Wir leben nicht mehr im goldenen Zeitalter der Pflege. Im Rückblick erscheinen etwa die Neunzigerjahre als ein Zeitabschnitt, in dem die Entwicklung von Arbeitsbedingungen und Ausbildung besser, vor allem zielgerechter war. Seither ist die Welt gewaltig in Bewegung geraten. Es herrscht eine labile Grosswetterlage namens Globalisierung. Sie zwingt uns zu ganz neuen Überlegungen und Massnahmen. In unseren Spitälern sind zunehmend Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus anderen Ländern anzutreffen. Pflegende werden bis nach Rumänien gesucht. Unsere Berufswelt ist so kompliziert geworden, dass die einzelnen Verbandsexponenten, die einzelnen SBK-Vertreterinnen und -Vertreter in Gremien aus guten Gründen resignieren könnten. Das Umfeld ist eine Anhäufung von Baustellen, auf denen neben alt-eingesessenen auch frische, willige aber noch unerfahrene Kräfte am Werk sind.

Baustelle Gesundheitspolitik (Teilstück Finanzierung)

DRG (Diagnosis Related Groups) als neues Spitalfinanzierungsmodell, in dem die Pflege mit einem «Pauschalbetrag» abgegolten wird. Von Effizienzsteigerung und Einsparungen wird viel geredet. Sind diese Einsparungen aber auch echt? Wird die Zeche am Schluss von den einzelnen Patienten bezahlt, die früher entlassen werden und sich ihre Pflege anderswo kaufen müssen? Oder von den Pflegenden, die hochkomplexe Pflegeleistungen, in optimaler Qualität und lückenlos dokumentiert, in noch kürzerer Zeit erbringen müssen?



Baustelle Bildungswesen (Teilstück Gesundheitsberufe, Teilstück Institutionen)

Es ist nicht leicht, den Überblick zu behalten, wenn Bund oder Kanton Aufgaben übernehmen, um sie gleich weiterzureichen. Da taucht, von vielen noch kaum wahrgenommen, als «Organisation der Arbeitswelt» (OdA) eine neue Institution auf. Nach gutschweizerischer Art föderalistisch strukturiert und auf nationaler wie auch kantonaler Ebene wahrnehmbar. Der Kanton Bern hat die grösste OdA aufgebaut und ihr den grössten Aufgabenkreis zugewiesen. Ungewiss bleibt, ob die Aufgaben nicht schon anderswo angesiedelt sind oder nicht von anderen Stellen besser und wirtschaftlicher gelöst würden.

Baustelle Bildungswesen (Teilstück Pflegeberufe)

Man muss schon sehr weit zurücktreten, um am Gesamtbild Gefallen zu finden. Pflege als Fachhochschulausbildung mit Bachelor-Abschluss. Hält das Versprechen, dass die Studierenden auch am Patientenbett sein werden? Pflegeausbildung auf Stufe Höhere Fachschule. Diplomierte der Fachhochschule und der Höheren Fachschule sollen die Diplomierten mit Diplomniveau II ersetzen. Wer wird nun was tun, wer pflegt dann wirklich? Fachangestellte Gesundheit (FaGe)? Die Pflege wird ohne sie nicht mehr auskommen. War es klug, diese Ausbildung von jener der Pflege zu trennen, wenn Praxis und Beruf später doch die Pflege sind? Und ist es klug, wenn diese neue Gruppe vom Berufsverband auf Distanz gehalten wird? Der SBK Bern meint nein!

Nein, Berufspolitik ist kein Verlustgeschäft

Unser Ziel, die Pflege gut und das Pflegen zu einem guten Beruf zu machen, erreichen wir nur durch die richtige Abstimmung der Tätigkeits- und Kompetenzprofile in den Pflegeberufen und durch eine gemeinsame, geschlossene Politik auf allen Baustellen. Dass deren so viele gleichzeitig und kaum koordiniert eröffnet wurden, haben wir nicht verhindern können. Aber wo immer Neues gebaut oder an Bestehendem gebastelt wird, sind wir dabei und achten darauf, dass aus der Sicht der Pflegenden nichts schief läuft.

Wichtiger als das Quantum des Erreichten ist die Qualität des Vertretenen. Wir meinen, unserem weit gespannten Umfeld, Mitgliedern, Pflegebedürftigen, Gesprächspartnern in Regierung, Verwaltung und Wirtschaft mit Stolz und Selbstbewusstsein sagen zu können: Seht unsere Orientierungspunkte, die Ausrichtung unseres gesamten Tuns. Wir treten für das Richtige ein!

Jahresbericht 2006

Bildung

Die gesamte Tätigkeit stand im Zeichen von Innovation und Kontinuität. In 68 Kursen haben sich 1500 Pflegefachleute mit neuem Pflegefachwissen auseinandergesetzt. Erfreulich war die grosse Zahl der Kursteilnehmenden aus anderen Kantonen. Der Start des 15-tägigen Lehrganges «Notfallpflege» verlief äusserst erfolgreich, die Nachfrage war gross und die Rückmeldungen positiv.

Absolutes Highlight war die Tagung «Palliative Care» mit Cornelia Knipping. 200 Personen nahmen teil und der bewegende Anlass wird lange in Erinnerung bleiben.

Wiederum absolvierten gegen hundert Frauen einzelne Bausteine des von der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern subventionierten Wiedereinstiegskurses. Auch hier ist die Nachfrage unvermindert gross, und die Betriebe schätzen dieses Angebot.

Im Sinne einer Öffnung wurden erstmals drei Kurse für FaGe, HauspflegerInnen und BetagtenbetreuerInnen angeboten. Die Resonanz war gut und es werden auch im 2007 einzelne Kurse für dieses Zielpublikum durchgeführt.

Die systematische und unermüdliche Arbeit an der Qualitätsentwicklung hat sich gelohnt. Im Oktober wurde der Bereich Bildung von der Schweizerischen Vereinigung für Qualitäts- und Management-Systeme (SQS) mit dem eduQual Label zertifiziert. Für den Bereich Bildung mit seinen drei Mitarbeitenden und gegen fünfzig Kursleitenden bedeutet dies ein grosser Erfolg aber auch die Verpflichtung, die hohe Qualität Tag für Tag und in jedem Kurs umzusetzen.

Das perfekt eingespielte Team von Elsbeth Luginbühl (Leitung) und Monika Stöckli (Kursorganisation) hat in Kathrin Eberhard eine neue Kollegin für die Kursadministration gefunden.

Jahresbericht 2006

Mitgliederberatung

Die Mitgliederberatung ist rege in Anspruch genommen worden. 619 Personen nutzten die Dienstleistung mit insgesamt 873 Fragen. Dies entspricht im Vergleich zum Vorjahr einem leichten Zuwachs bei den Personen und einer markanten Zunahme der Anzahl Fragen.

Die Themen sind etwa die gleichen geblieben wie in den Jahren zuvor. Auskünfte zum Gehalt sind am meisten verlangt. Auffällig ist die Zunahme der Fragen zu Arbeitsvertrag und Anstellung, Kündigung und Kommunikation am Arbeitsplatz. Entgegengenommen wurden vier Rechtsschutzgesuche. Sie sind in juristischer Bearbeitung. Eines davon und fünf weitere aus früheren Jahren endeten mit einem Erfolg für das Mitglied. Im Durchschnitt der letzten sechs Jahre gingen jährlich fünf Gesuche ein, wovon rund die Hälfte der Verfahren erfolgreich ausgingen.

Jahresbericht 2006

Stellen- vermittlung

Die weiterhin angespannte Lage am Arbeitsmarkt, die vom Staat verfügbaren Umstrukturierungen und Einsparungen (Stellenetats) haben in allen Pflegebereichen zu vermehrtem Druck auf das Personal geführt. Häufiger als noch im Vorjahr mussten Ratsuchende über längere Zeit beraten und gleichzeitig psychologisch unterstützt werden.

Die Merkblätter auf der Website des SBK Bern stossen weiterhin auf reges Interesse. Sie können von den Mitgliedern jederzeit gratis heruntergeladen werden.

Die kostenpflichtige Nummer für Anfragen von Nichtmitgliedern ist etwa im gleichen Masse wie im Vorjahr benutzt worden. Die Einnahmen sind im Vergleich zum Vorjahr leicht gestiegen, aber immer noch gering.

In der Vermittlung von temporären Stellen sind mehr als 70 Personen eingesetzt und insgesamt rund 16000 Einsatzstunden geleistet worden. Dies entspricht einer Zunahme von rund 20% gegenüber dem Vorjahr.

Zugenommen hat auch die Nachfrage nach Stelleninseraten auf der Homepage http://www.sbk-be.ch/php/liste_stellenangebote.php. Gegenüber dem Vorjahr sind, von verschiedensten Betrieben, rund 30% mehr Stelleninserate aufgeschaltet worden.

Abgenommen hat dagegen, mangels genügender Ressourcen, die Vermittlung von Dauerstellen. Aus diesem Grund wird die Möglichkeit geprüft, das Stellenetat der Vermittlung aufzustocken.

Das neu aufgebaute Kennzahlen- und Befragungssystem erlaubt Rückmeldungen von Stellensuchenden. Sie zeigen, dass die Dienstleistungen der Stellenvermittlung gesamthaft als gut bis sehr gut bewertet werden.

Regula Howald hat in diesem Jahr, aufbauend auf ihrer letztjährigen Weiterbildung an der BPIH Management-Fachschule, das Zusatzmodul Per-

sonalmanagement absolviert und auch dieses mit dem besten Prüfungsergebnis aller Teilnehmenden abgeschlossen.

Die langjährige Leiterin der Stellenvermittlung, Johanna Anderegg, hat Ende Oktober 2006 ihre Kündigung eingereicht. Sie hat das Bedürfnis sich selbständig zu machen. Wir danken ihr für ihre vorzüglichen Dienste. Noch vor Ende des Jahres ist es gelungen, eine bestens ausgewiesene Nachfolgerin zu verpflichten (siehe separate Meldung).

Jahresbericht 2006

SBK Bern intern

Das Team in der Geschäftsstelle ist das wichtigste Instrument, um die übergeordneten Ziele des Verbandes und seines Vorstandes umzusetzen und die täglichen Aufgaben und Dienstleistungen für die Mitglieder zu erfüllen. Team Geschäftsstelle: Das sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, das ist aber auch eine Organisation, eine Struktur, eine Infrastruktur. Wo Menschen sind, da ist auch Wechsel, Kommen und Gehen.

Im Berichtsjahr haben einige Teammitglieder solche Wechsel vollzogen. Der Geschäftsführer, Jürg Schläfli, der im Oktober 2005 Liliane Zur-

flüh abgelöst hatte, wechselte auf Anfang Juli 2006 zu einer anderen Position im Gesundheitssektor. Eine andere berufliche Orientierung wählte auch Daniela Andres. Maria Blum, als Verbandsekretärin vielen bekannt, trat per Ende Jahr in den Ruhestand. Ihnen allen danken wir für ihre Arbeit und den Einsatz während ihrer Zeit beim SBK.

Seit Juli 2006 liegt die Leitung der Geschäftsstelle interimistisch in den Händen von Pierre Hugentobler. In der Schrittmacherin Nr. 2/2006 hat er sich kurz vorgestellt. Seine langjährige

Führungserfahrung in der Privatwirtschaft und im Verbandswesen kommen in der Geschäftsstelle bestens zum Tragen. Sein Einsatz mit hohem Engagement ist nur für beschränkte Zeit möglich, die Suche nach einer längerfristigen Lösung für die Geschäftsstellenleitung ist in vollem Gange. Auch für das wichtige Dossier Sozialpartnerschaft konnte ein hervorragend qualifizierter Betreuer gefunden werden. Lic. jur. François Xavier Deschenaux, ehemaliger Zentralsekretär der FMH, nimmt diese Aufgabe wahr. Die beiden älteren Herren bringen sehr viel jugendlichen Schwung in die Geschäftsstelle.

Politische Kontakte, Verbände und Gremien

Gesundheits- und Fürsorgedirektion

Periodischer Austausch mit Regierungsräten, Generalsekretären, Amtsvorstehern und BereichsleiterInnen: RR Philipp Perrenoud, Anton Weber, Pascal Coullery, Ehrhard Ramseyer, Andrea Hornung, Danny Heilbronn
Kantonale Spitalversorgungskommission
Sozialpartnergespräche mit der Gesundheitsdirektion

Erziehungsdirektion

Periodischer Austausch mit Regierungsräten, Generalsekretären, Amtsvorstehern und BereichsleiterInnen: RR Bernhard Pulver, Robert Furrer, Theo Ninck, Christian Bürki
Berufsbildungsrat der Erziehungsdirektion
Begleitgruppe NBS der Erziehungsdirektion

Gremien

Fachkommission FaGe
Begleitgruppe Pilotkurse HF Pflege
Sozialplattform der Erziehungsdirektion

Funktionen

angestellte bern: Vizepräsidium und Mitglied der Geschäftsleitung
angestellte bern Angestelltengruppe
Grosser Rat: Mitglied
OdA Gesundheit Bern: Vorstand
pflegebern: Präsidium und Geschäftsführung
Gesundheitsberufe Bern GKB: Präsidium und Geschäftsführung
SVBG (Schweizerischer Verband der Berufsorganisationen im Gesundheitswesen): Delegation

Zusammenarbeit mit anderen Verbänden

Ärztegesellschaft des Kantons Bern
SBGRL Region Nordwestschweiz (Schweizer Berufs- und Fachverband der Geriatrie-, der Rehabilitations- und der Langzeitpflege)
Vivica (Schweizer Berufsverband der HauspflegerInnen und HaushelferInnen, Sektion Bern)
Zusammenarbeit mit dem VPLB (Vereinigung der Pflegedienstleiterinnen und Pflegedienstleiter des Kantons Bern)
VPOD Bern (Schweizerischer Verband des Personals öffentlicher Dienste)
VSAO Bern (Verband Schweizerischer Assistenz- und Oberärztinnen und Oberärzte)
Frauenzentrale Bern

Gremien des SBK

Interessengruppen der Sektion Bern:
Bildungsbeauftragte, Spitex, Berufsschullehrerinnen, Psychiatrie Netzwerke der Sektion Bern: Bildung, Langzeitpflege
Regelmässiger Austausch mit der Geschäftsstelle
SBK Schweiz Zentralvorstand
Präsidentinnenkonferenz
Observatorium FaGe
SBK Schweiz AG Nursepower des SBK Schweiz
AG Öffentlichkeitsarbeit
Sekretärinnenkonferenz

Jahresbericht 2006

Sozialpartnerschaft



Die Pflege der Beziehungen zu den Sozialpartnern ist für einen Berufsverband zweifellos die wichtigste wenn auch meistens diskret abgewinkelte Tätigkeit zum Vorteil seiner Mitglieder und zur Wahrung ihrer Interessen.

Die im vergangenen Jahr geführten Verhandlungen zur «Lohnrunde 2007» waren um einiges erfolgreicher als jene der Vorjahre, die jeweils nur zum knappen Ausgleich der Teuerung geführt hatten. Für 2007 hat der Kanton eingewilligt, über den Ausgleich der vollen Teuerung hinaus, ein weiteres Prozent der Lohnsumme für die Aufbesserung der Reallöhne zur Verfügung zu stellen.

Damit sind die berechtigten Forderungen des Pflegepersonals allerdings noch nicht erfüllt. Wir denken hier speziell an die langjährigen Pflegefachfrauen und -männer, die mehr als 14 Jahre im Beruf arbeiten und immer noch auf die Gleichstellung ihrer Gehaltsverhältnisse mit jenen ihrer jüngeren, später in den Beruf eingetretenen Kolleginnen und Kollegen warten. Dieser Forderung wird der SBK Bern zusammen mit den anderen Personalverbänden weiterhin nachdrücklich erheben. Eine entsprechende Interpellation, von Frau Annemarie Burkhalter im September 2006 eingereicht, sollte vom Grossen Rat noch im ersten Quartal dieses Jahres behandelt werden. Das am 1. Juli 2005 in Kraft getretene revidierte Personalgesetz müsste die letzten Hindernisse zur Gleichstellung der langjährigen Pflegemitarbeiter beseitigt haben.

Wenngleich der Beschluss des Regierungsrats nicht alle Beschäftigten der Pflege betrifft, wird er zweifellos auch in anderen Bereichen, wie zum Beispiel jenem der Spitex Schule machen.

Zu den positiven Verhandlungsergebnissen des Jahres 2006 gehört auch der Abschluss der Arbeiten an den künftigen Gesamtarbeitsverträgen mit «Spital Bern» und mit der Organisation «Domicil», die am 1.1.2007, bzw. 1.1.2008 in Kraft treten sollten. Diese Verträge weiten den Anwendungsbereich einheitlicher Arbeitsbedingungen in der kantonalen Pflege erfreulich aus. Noch nicht abgeschlossen sind, im Rahmen der Lohnrunde 2007, die Verhandlungen mit Spitex-Bern.

Wie die anderen Personalverbände sind auch wir aufgefordert, Massnahmen zu prüfen, um die Auswirkungen der Spitalrestrukturierung zu lindern. Abteilungen für stationäre Pflege sollen Zentren für ambulante Pflege weichen. Vordringlich sind die Prüfung der vorgeschlagenen Sozialpläne, die Beratung betroffener Mitglieder, die Aushandlung unabdingbarer Verbesserungen und die kritische Beobachtung der Qualität der Pflege.

Überzeugungsarbeit ist von uns noch dort zu leisten, wo Betriebe Instrumente einer transparenten Personalführung einführen oder einsetzen müssen. So zum Beispiel die Mitarbeitergespräche (MAG), deren korrekte Anwendung für beide Parteien sehr nützlich ist, weil sie einer besseren Kommunikation dient.

*Barabara Dätwyler, Präsidentin
Pierre Hugentobler, Geschäftsführer*



MANUELA KUNZ
EINZEL- UND GRUPPENBERATUNG

BERUFS-, STUDIEN- UND LAUFBAHNBERATUNG
PSYCHOLOGISCHE BERATUNG
SUPERVISION
COACHING

Sich und andere verstehen

Einführungsseminar in die
Transaktionsanalyse (101-Kurs)
für Frauen und Männer

vom 3. Mai bis 5. Mai 2007 in Biel

Ort: Nidaugasse 70, 2502 Biel

Nähere Auskünfte, Informationen und Anmeldung:
Telefon 032 323 03 31, info@beratungkunz.ch
oder www.beratungkunz.ch

n|w

Hochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Soziale Arbeit



Grundkurs „Ethische Entscheidungsfindung im Gesundheitswesen“

Reanimationsentscheid? Kurativ oder palliativ? Fixation?
Informed Consent? Solche und viele weitere ethische Fragen gehören zum Alltag in Spital, Heim und Spitex.

Das Behandlungsteam fällt diese Entscheidungen idealerweise gemeinsam. Wir achten daher darauf, Weiterbildungen zu ethischer Entscheidungsfindung interdisziplinär zu gestalten (Pflege, Medizin und weitere Berufe des Gesundheitswesens).

Im Grundkurs, der am **30. März '07** beginnt und in **Magglingen (BE)** stattfindet, rechnen wir mit einer starken Beteiligung der Medizin und möchten speziell Pflegende aus dem Grossraum Bern einladen,

- von der interdisziplinären Zusammensetzung dieses Kurses zu profitieren,
- sich mit der Disziplin der Ethik zu befassen,
- die individuelle Begleitung durch die Kursleitung zu nutzen,
- einzeln und in Gruppen an konkreten Fragestellungen aus der Praxis zu arbeiten.

Der Kurs wird mit einem Hochschulzertifikat über 15 ECTS abgeschlossen und kann zu einem Nachdiplom-Master ausgebaut werden.

Grundkurs „Ethische Entscheidungsfindung im Gesundheitswesen“

Kursbeginn	30. März '07
Kursort	Magglingen BE
Anmeldeschluss	28. Februar '07
Platzbeschränkung	max. 24 TeilnehmerInnen
weitere Infos	www.dialog-ethik.ch/nd_d.php
Tel. Sekretariat	044 252 42 01

erstmalig im
Raum Bern!

Huber & Lang – Ihre Fachbuchhandlung in Bern und Zürich

Kompetente Beratung an zentraler Lage! Besuchen Sie uns oder bestellen Sie noch heute:
Tel. 0848 482 482, Fax 0848 483 483 (Normaltarif), contact@huberlang.com, www.huberlang.com

■ Baer, D.:
Integrative Gerontotherapie
Personenverständnis und soziodynamische
Begleitung mit dem Lebensdomänenmodell
2006, 351 S., geb., CHF 85.– (Vitalba)
3-033-00183-1

■ Braunschweig, S.:
(Hrsg.):
**Pflege – Räume, Macht
und Alltag**
2006, 320 S., kart.,
CHF 38.– (Chronos)
3-0340-0782-5



■ Bölicke, C. (Hrsg.):
Standards in der Pflege
Entwickeln – einführen – überprüfen
2007, 143 S., geb., CHF 39.–
(Urban & Fischer) 3-437-27360-4

■ Heinrich, G. W.:
Professionelle Pflegepraxis
Der Pflegeprozess als Instrument zur
Handlungskompetenz
2006, 111 S., 6 Abb., kart., CHF 33.20
(Kohlhammer) 3-17-019303-1

Neuer Webshop!
www.huberlang.com

■ Kania, C.:
**Pflegesituationen bei Menschen aller
Altersgruppen erkennen, erfassen und
bewerten**
(Werkstattbücher zu Pflege heute,
Themenbereich 1)
2006, 8 S., 20 Abb., geb., CHF 31.–
(Urban & Fischer) 3-437-27530-5



■ Vieten, M.:
**Krankheiten
verstehen 2**
(Fallbuch Pflege)
2007, 149 S., 70 Abb.,
kart., CHF 26.20 (Thieme)
3-13-144231-X



Bestellung

Preisänderungen vorbehalten

Name	Vorname
Strasse	PLZ/Ort
Datum	Unterschrift

Gewünschtes Buch ankreuzen, Talon in Blockschrift ausfüllen und an folgende Adresse senden:
Huber & Lang, Hogrefe AG, Fachbücher • Medien • Zeitschriften, Postfach, 3000 Bern 9

Die neue Leiterin unseres Bereichs Stellenvermittlung ist **Rita Stocker** Berufsschullehrerin für Gesundheits- und Krankenpflege, Diplomierte Gerontologin. Sie wird am kommenden 12. März 2007 ihre Stelle antreten, ist aber jetzt schon mit Kopf und Herz dabei.



Unsere neue Verbandssekretärin, heisst **Karin Petersen** Sie waltet ihres Amtes seit mehr als einem Monat und hat sich in Team und Aufgabe bestens eingeführt.

Rapport annuel 2006

Politique professionnelle: nécessité ou opération à perte?

Notre rapport annuel est la chronique du travail de politique professionnelle effectué 365 jours par an au niveau de la politique de l'association, de la politique avec les partenaires sociaux, de la politique de la santé et de la politique de la formation de même que dans les différents domaines du secrétariat qui se consacrent à l'assistance et aux conseils pour nos membres, à la formation, au placement et à l'administration. Une chronique du travail d'un grand nombre

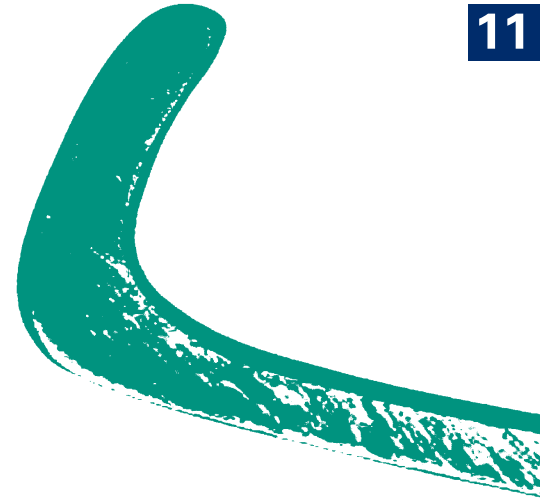
de femmes et d'hommes qui, en tant que membres du Comité, de commissions et de groupes de projets, en tant que collaboratrices et collaborateurs du secrétariat, de délégués de la section dans des organes de l'association centrale ont contribué à ce que, dans notre canton, les soins soient bons et que la profession de soignant soit devenue une bonne profession.

Faire de la politique professionnelle, c'est comme lancer le boomerang. Lorsque c'est fait dans les règles de l'art, l'objectif est atteint ou alors l'objet des efforts revient doucement et exactement dans la main de celui qui l'a lancé, prêt pour une nouvelle utilisation. Lorsque ceci n'est pas fait correctement, on se sera donné de la peine pour rien, l'objet est perdu et on ne peut plus le remplacer. Un grand nombre de personnes travaillant pendant 365 jours par an à différents niveaux et dans quatre domaines: combien cela fait-il de lancés de boomerang au niveau de la politique des soins? Combien ont atteint leur but, combien reviennent pour être réutilisés, combien sont perdus? Notre rapport ne se distingue pas par le nombre de réussites spectaculaires qu'il annonce. Notre engagement à tous les niveaux est-il une opération à perte?

De prime abord, oui. Celui qui travaille dans les champs caillouteux de la politique doit constater que les semences poussent souvent tard, à un moment défavorable ou alors pas du tout. Si l'on regarde en arrière, il semblerait que les années nonante ont été une période durant laquelle l'évolution des conditions de travail et de la formation a été meilleure, et surtout plus juste. Depuis, le monde a beaucoup bougé. La situation météorologique générale est instable et elle a pour nom globalisation. Elle nous force à tout repenser et à agir différemment. Dans nos hôpitaux, les collaboratrices et les collaborateurs viennent de plus en plus souvent de pays étrangers. On va jusqu'en Roumanie pour trouver du personnel soignant. Notre monde professionnel est devenu tellement compliqué que c'est avec de bonnes raisons que les différents responsables de l'association, les différents représentants de l'ASI dans les organes pourraient se résigner. Nous nous trouvons face à une accumulation de chantiers sur lesquels travaille une main d'œuvre fraîche, pleine de bonne volonté mais aussi inexpérimentée.

Chantier de la politique de la santé (financement)

DRG (Diagnosis Related Groups), nouveau modèle de financement des hôpitaux qui indemnise les soins infirmiers par un «forfait». On parle beaucoup de l'accroissement de l'efficacité et des économies réalisées. Mais, est-ce que ces économies sont réelles? Est-ce que ce ne sont pas, en fin de compte, les différents patients renvoyés chez eux plus rapidement et devant aller s'acheter leurs soins ailleurs qui payeront l'addition? Ou alors, les soignants, qui doivent fournir dans des délais toujours plus brefs des prestations de soins très complexes, d'excellente qualité et parfaitement documentées?



Chantier de la formation (professions de la santé, institutions)

Il est difficile de s'y retrouver lorsque la Confédération ou les cantons assument de nouvelles tâches pour s'empresse de les déléguer plus loin. Voilà que surgit une nouvelle institution, encore inconnue de la plupart des gens, appelée «Organisation du monde du travail» (OTRA). Comme de coutume en Suisse, elle est structurée de manière fédérative et représentée au niveau national comme au niveau cantonal. Le canton de Berne a mis sur pied la plus grande OTRA et lui a attribué le plus grand nombre de tâches, bien que l'on ne sache pas encore très bien si ces tâches n'auraient pas pu être résolues de manière plus satisfaisante et moins coûteuse par d'autres offices.

Chantier de la formation (professions soignantes)

Il faut vraiment prendre beaucoup de recul pour pouvoir apprécier l'image d'ensemble. Etudier les soins à la Haute école spécialisée et en sortir avec un bachelor. La promesse sera-t-elle tenue que les étudiants seront au chevet du patient? Une formation en soins infirmiers au niveau de l'Ecole supérieure. Les diplômés de la Haute école spécialisée et ceux de l'Ecole supérieure devraient remplacer les diplômés avec un diplôme de niveau II. Qui fera quoi et qui, finalement, dispensera encore des soins? Les assistantes et assistants en soins et santé communautaire (FaGe/ASSC)? Désormais, le domaine des soins ne pourra plus se passer d'eux. Etait-ce une bonne idée d'avoir séparé cette formation de celle des soins alors qu'en fin de compte, la pratique et la profession consisteront quand même à dispenser des soins? Et est-ce aussi une bonne idée que ce nouveau groupe soit tenu à distance par l'association professionnelle? L'ASI Berne pense que non!

Non, la politique professionnelle n'est pas une opération à perte

Notre objectif, qui est de faire des soins de qualité et de faire de la profession soignante une bonne profession, nous ne l'atteindrons que si nous arrivons à harmoniser les profils d'activité et de compétences dans les professions soignantes et que si nous pratiquons une politique commune et concertée sur tous les chantiers. Nous n'avons pas pu empêcher que l'on démarre autant de ces chantiers en même temps et sans grande coordination. Mais partout où l'on construit du nouveau – où l'on bricole parfois de l'ancien – nous sommes sur place et nous nous assurons que tout marche bien du point de vue du personnel soignant.

La qualité de ce qui est représenté est plus importante que la quantité de ce qui est atteint. C'est avec fierté que nous croyons pouvoir dire à notre entourage, à nos membres, aux personnes qui ont besoin de soins, à nos interlocuteurs dans le gouvernement, dans l'administration et dans l'économie: regardez nos objectifs, l'orientation de toutes nos activités. Nous défendons les justes causes!

Rapport annuel 2006

Formation

L'année a été placée sous le signe de l'innovation et de la continuité. 68 cours ont permis à 1500 infirmières et infirmiers d'apprendre à connaître les nouvelles sciences infirmières. C'est avec plaisir que l'on a enregistré un grand nombre de participantes et de participants venant d'autres cantons. Le cours «Notfallpflege» (soins d'urgence), qui est réparti sur 15 journées, a très bien débuté, la demande est très forte et les échos sont positifs.

Le congrès «Palliative Care» avec Cornelia Knipping a été un réel succès. 200 personnes y ont pris part et garderont longtemps le souvenir de cette manifestation émouvante.

Ce sont de nouveau quelque cent femmes qui ont suivi les différents éléments du cours de réinsertion professionnelle subventionné par la Direction de la santé publique et de la prévoyance sociale du canton de Berne. Ce cours continue à être très demandé et très apprécié par les établissements.

Dans le sens d'une ouverture, nous avons proposé pour la première fois trois cours, pour les assistant(e)s en soins et santé communautaire (ASSC), pour les aides familiales et pour les assistant(e)s pour personnes âgées. Les échos ont été positifs et différents cours de ce genre seront de nouveau proposés en 2007.

Le travail systématique et permanent pour développer la qualité a porté ses fruits. Au mois d'octobre, le domaine Formation du secrétariat a reçu la certification eduQua-Label de l'Association suisse pour les systèmes de qualité et de management. Pour le domaine Formation, ses trois collaboratrices et les quelque cinquante personnes qui dirigent les cours, c'est un grand succès; mais c'est aussi l'obligation de maintenir élevé ce niveau de qualité jour après jour et pour chacun des cours.

L'équipe, parfaitement rodée, d'Elsbeth Luginbühl (cheffe) et Monika Stöckli (organisation des cours) a trouvé en la personne de Kathrin Eberhard une nouvelle collègue pour les tâches administratives.

Rapport annuel 2006

Consultation pour membres

La consultation pour les membres a été souvent sollicitée. 619 personnes ont eu recours à ses services avec un total de 873 questions. Ceci représente, par rapport à l'année précédente, une légère augmentation pour les personnes et une nette augmentation du nombre de questions.

Les thèmes sont restés à peu près les mêmes que les années précédentes. Les demandes portent le plus souvent sur des questions de salaire. On note une nette augmentation du nombre de questions sur le contrat de travail et l'emploi, sur le congé et la communication sur le lieu de travail. Quatre demandes de protection juridique ont été déposées. Elles ont été confiées à un juriste. Une action judiciaire de cette année ainsi que cinq autres des années précédentes ont pu aboutir avec un résultat positif pour le membre. Pendant les six dernières années nous avons traité en moyenne cinq demandes par année, dont une bonne moitié avec succès.

Rapport annuel 2006

Bureau de placement

La situation toujours tendue sur le marché du travail de même que les restructurations et mesures d'économie (postes planifiés) prescrites par l'Etat, ont encore accru la pression sur le personnel dans tous les domaines des soins. Plus encore que l'année précédente, il a fallu conseiller des membres pendant une longue période tout en assurant en même temps leur soutien psychologique.

Les feuilles d'information (Merkblätter) sur le site Internet de l'ASI Berne continuent à susciter un vif intérêt. Les membres peuvent les télécharger gratuitement. Ces feuilles d'information n'existent qu'en allemand.

Le nombre d'appels sur le numéro payant pour les personnes qui ne sont pas membres de notre section a été à peu près le même que l'année précédente. Les recettes ont très légèrement augmenté par rapport à l'année précédente mais restent encore faibles.

Plus de 70 personnes ont pu être placées dans des emplois temporaires, représentant un total de quelque 16000 heures de travail fournies. Ces chiffres représentent une augmentation d'environ 20% par rapport à l'année précédente.

Les annonces sur le site Internet http://www.sbk-be.ch/php/liste_stellenangebote.php ont également entraîné beaucoup plus de demandes. Par rapport à l'année précédente, les différents établissements ont placé environ 30% d'annonces en plus sur Internet.

Nous avons par contre enregistré, faute de ressources suffisantes, une baisse du nombre de placements dans des emplois permanents. Nous étudions la possibilité d'augmenter les effectifs du bureau de placement en conséquence.

Le nouveau système d'évaluation nous permet de recevoir un feedback de la part des personnes qui recherchent un emploi. Il nous montre que, de manière générale, les services du bureau de placement sont évalués comme bons à très bons.

Regula Howald a ajouté cette année à son perfectionnement de l'année dernière à l'école BPIH Management-Fachschule, le module supplémentaire de Personalmanagement (gestion du personnel) et ceci avec les meilleurs résultats d'examen de toute sa promotion.

A la fin du mois d'octobre, Johanna Anderegg, qui a dirigé le bureau de placement pendant de nombreuses années, a donné sa démission. Elle éprouve le besoin de devenir indépendante. Nous la remercions pour les excellents services qu'elle nous a rendus. Avant même la fin de l'année, nous avons réussi à trouver une personne très qualifiée pour lui succéder.

Rapport annuel 2006

SBK Bern interne

L'équipe du secrétariat est notre instrument principal dans l'accomplissement des tâches de qui nous sont dévolues par le Comité et des services qui sont à rendre à nos membres. Or qu'est-ce qu'un secrétariat? Ce sont des collaboratrices et collaborateurs, ce sont une organisation, une structure, une infrastructure. Et où il y a du personnel, il y a forcément du va et vient.

Quelques-uns de nos collaborateurs ont opté pour un changement. Le secrétaire général, Jürg Schläfli, qui avait pris la relève de Liliane Zur-

flüh, en octobre 2005, a passé à un poste dans le secteur de la santé publique. Daniela Andres, elle, a choisi de suivre une autre filière. Maria Blum, notre secrétaire de direction, a pris sa retraite en fin d'année. Nous les remercions tous pour leur travail et leur dévouement à l'ASI.

C'est en juin 2006 que Pierre Hugentobler a repris, à titre intérimaire, la fonction de secrétaire général. Il a eu l'occasion de se présenter dans la «Schrittmacherin» Nr. 2/2006. Sa longue expérience de direction dans l'économie privée et le

domaine des associations sans but lucratif est aussi bienvenue que salulaire. Son grand engagement et son dynamisme n'auront qu'une durée limitée et nous sommes activement à la recherche d'une solution durable. Pour le dossier combien important du partenariat social nous avons trouvé un conseiller juridique des plus qualifiés en la personne de François Xavier Deschenaux, ancien secrétaire central de la FMH Fédération des médecins suisses. Ces deux septuagénaires (!) ont imprimé à notre secrétariat un élan quasiment juvénile.

Contacts politiques, associations et organes

Direction de la santé publique et de la prévoyance sociale

Echanges périodiques avec les membres du Conseil d'Etat, les secrétaires généraux, les chefs des offices et les chef(fe)s de domaines: Philipp Perrenoud, Anton Weber, Pascal Coullery, Ehrhard Ramseyer, Andrea Hornung, Danny Heilbronn
Commission cantonale des soins hospitaliers
Discussions avec la Direction de la santé publique

Direction de l'instruction publique

Echanges périodiques avec les membres du Conseil d'Etat, les secrétaires généraux, les chefs des offices et les chef(fe)s de domaines: Bernhard Pulver, Robert Furrer, Theo Ninck, Christian Bürki
Conseil pour la formation de la Direction de l'instruction publique
Groupe d'accompagnement
Nouveau système de formation, Direction de l'instruction publique

Organes

Commission spécialisée FaGe/ASSC
Groupe d'accompagnement
Cours pilote ES en soins
Plate-forme sociale de la Direction de l'instruction publique

Fonctions

«angestellte bern»: vice-présidence et membre de la direction de «angestellte bern»
Groupe employés du Grand Conseil: membre Organisation du monde du travail Santé Berne: comité
«pflegebern»: présidence et direction Professions de la santé du canton de Berne (GKBe): présidence et direction
FSAS (Fédération suisse des associations professionnelles du domaine de la santé): délégation

Collaboration avec d'autres associations

Société des médecins du canton de Berne
ASGRMC Région nord-ouest de la Suisse (Association suisse des soins en gériatrie, réadaptation et aux malades chroniques)
Vivica (Association professionnelle Suisse des Aides familiales et des Aides à domicile, section de Berne)
Collaboration avec: ADSIB (Association des directrices et directeurs des soins infirmiers du canton de Berne)
SSP Berne (Syndicat suisse des Services publics)
ASMAG (Association suisse des médecins-assistant(e)s et chef(fe)s de clinique)
Frauenzentrale (centre de liaison des associations féminines) Berne

Organes de l'ASI

Groupes d'intérêts communs de la section de Berne: déléguée à la formation, soins à domicile, enseignantes d'écoles professionnelles, psychiatrie
Réseaux de la section de Berne: Formation, soins aux malades chroniques
Echanges réguliers avec le secrétariat de l'ASI Suisse
Comité central
Conférence des présidentes
Observatorium FaGe/ASSC ASI Suisse
Groupe de travail Nursepower de l'ASI Suisse
Groupe de travail Relations publiques

Rapport annuel 2006

Partenariat social



Le domaine des relations avec nos partenaires sociaux constitue à n'en pas douter, pour une association professionnelle, une des importantes activités menée dans la relative discrétion des coulisses en faveur de ses membres et de la défense de leurs intérêts.

Les négociations salariales menées en 2006 pour les salaires 2007 ont été marquées par une évolution plus heureuse que les années précédentes où l'on avait obtenu tout juste la compensation du renchérissement. Pour 2007, le Canton de Berne a accepté d'accorder la compensation du renchérissement à l'ensemble de son personnel et de libérer en plus une somme équivalant à 1 % de la masse salariale pour permettre des améliorations de salaire réel.

Pourtant, les revendications légitimes du personnel soignant ne sont pas encore toutes satisfaites. On pense notamment aux membres du personnel soignant travaillant dans le système depuis plus de 14 ans et qui attendent toujours un rattrapage salarial par rapport à leurs collègues entrés plus fraîchement dans la profession. Ce point n'est pas oublié par les organisations du personnel, dont l'ASI, qui n'ont cessé de le rappeler à leurs partenaires. Une interpellation de Madame Anne-Marie Burkhalter, déposée en septembre 2006 à ce sujet, devrait être traitée au Grand Conseil

dans le courant du premier trimestre de cette année. La révision de la loi sur le personnel étant entrée en vigueur le 1^{er} juillet 2005, plus rien ne s'oppose en effet à ce que l'amélioration de la structure de rémunération du personnel soignant actif de longue date soit enfin réalisée.

Bien que la décision du Conseil d'Etat bernois ne concerne pas directement toutes les personnes travaillant dans le secteur des soins, elle servira certainement de référence dans d'autres secteurs, parmi lesquels les soins à domicile, par exemple.

Au chapitre des résultats positifs des négociations menées en 2006, il convient de mentionner l'achèvement des travaux sur les futures conventions collectives de travail avec «Spital Bern» et avec l'organisation «Domicil» qui devraient entrer en vigueur le 1^{er} janvier 2007, respectivement le 1^{er} janvier 2008. Ces conventions élargiront de façon avantageuse le champ d'application

des conditions de travail harmonisées dans le secteur des soins du canton. Les négociations salariales 2007 avec les services de soins et d'aide à domicile de Berne n'ont pas encore pu être conclues.

Comme les autres associations de personnel, nous sommes aussi appelés à envisager des mesures d'accompagnement pour limiter les effets secondaires des restructurations hospitalières. Certaines divisions de soins dans les hôpitaux doivent céder la place à des centres de soins ambulatoires. Il s'agit alors pour les organisations de personnel de se pencher sur les plans sociaux proposés, de conseiller les personnes concernées, de négocier les améliorations indispensables et d'observer de manière critique la qualité des soins.

Nous devons en outre nous montrer persuasifs lorsque les établissements mettent en place, ou se voient forcés de mettre en place, des instruments permettant une gestion transparente du personnel. Nous pensons notamment aux entretiens d'appréciation et de développement EAD (Mitarbeitergespräche MAG), dont l'utilisation correcte est très utile aux deux parties car elle permet une meilleure communication.

*Barabara Dätwyler, présidente
Pierre Hugentobler, secrétaire général*



Hauptversammlung

Die Hauptversammlung findet statt

Mittwoch, 14. März 2007

17.00 bis 18.30 Uhr

im Naturhistorischen Museum der Burggemeinde Bern, Bernstrasse 15, Bern

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme. Bitte benützen Sie zur Anmeldung den Talon auf der Einladung.



Im Bild mit Bildung

Mit einem Pflegeassessment schätzen Pflegende systematisch die Ressourcen und Pflegebedürftigkeit von PatientInnen ein

Pflegeassessment – PatientInnen befragen, beobachten und untersuchen

28. Februar 2007

Kursleitung: Jürgen Georg

Kursort: Ausbildungszentrum Insel, Bern

Biografiearbeit und Pflegealltag

Biografiearbeit in der Alters- und Langzeitpflege

1.+2. März 2007

Kursleitung: Brigitte Ammann

Kursort: Tagungszentrum Blumenberg, Schänzlistrasse 33, Bern

In der Spitex, im Spital und im Langzeitbereich werden Pflegende mit dieser Thematik konfrontiert

Suizidale Menschen und Menschen nach einem Suizidversuch im Akutspital und in der Langzeitpflege

10. April 2007

Kursleitung: Rosmarie Bürki

Kursort: Ausbildungszentrum Insel, Bern

Vom konstruktiven Umgang mit Jugendlichen

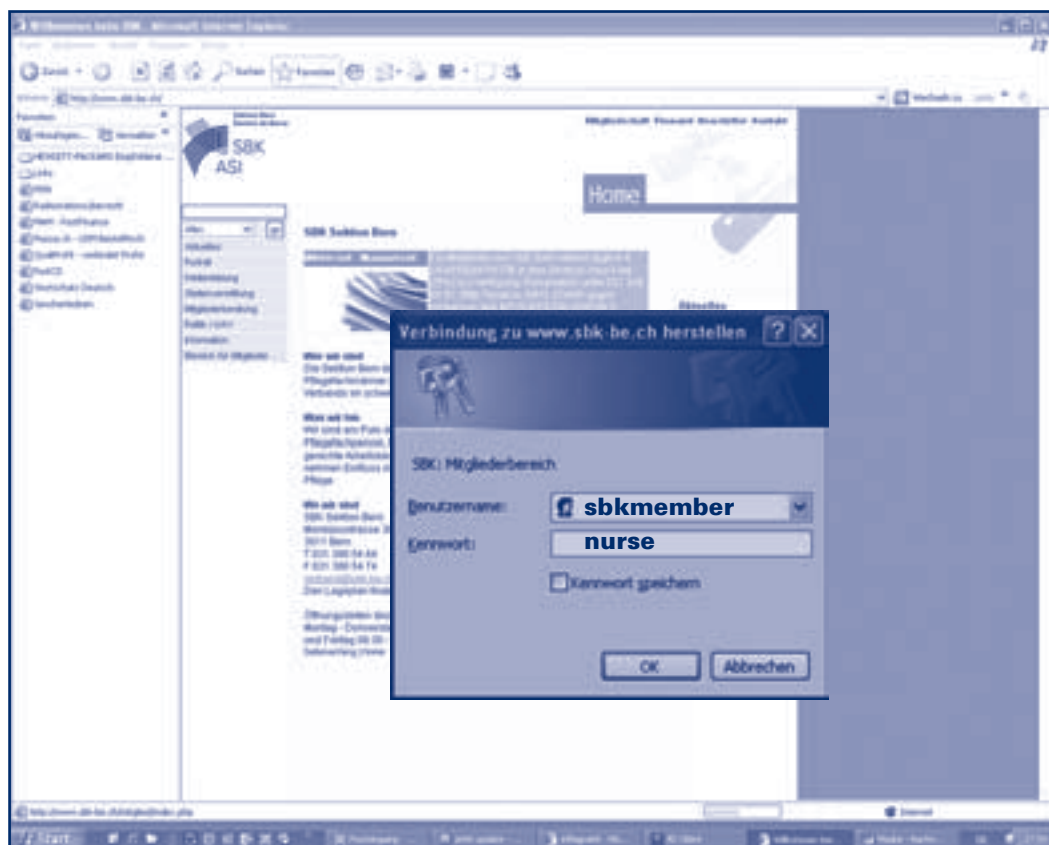
Grenzen erleben – Grenzen setzen

20. April 2007

Kursleitung: Verena Aebi Meister und Franziska Siegenthaler-Blaser

Kursort: Ausbildungszentrum Insel, Bern

Anmeldung, Detailprogramme, Infos:
SBK Sektion Bern
Monbijoustrasse 30, 3011 Bern
Tel. 031 380 54 64
bildung@sbk-be.ch
www.sbk-be.ch



Der Zugang zum Mitgliederbereich unserer Website im 2007

Impressum

Adresse:

SBK Sektion Bern
«Schrittmacherin»
Monbijoustrasse 30
3011 Bern
Tel. 031 380 54 64
Fax 031 380 54 74
E-Mail:
verband@sbk-be.ch
www.sbk-be.ch

Redaktion:

Pierre Hugentobler

Auflage:

6500 Ex.
Geht an Mitglieder SBK
Sektion Bern und
Interessierte aus
Gesundheit und Pflege

Erscheinungsfrequenz:

3–4 x pro Jahr

Bestellen bei:

SBK Sektion Bern
«Schrittmacherin»
Tel. 031 380 54 64

Gestaltung:

in flagranti
werbeagentur bsw
3250 Lyss
www.inflagranti.ch

Druck:

Ediprim AG
2501 Biel

gedruckt auf Edelweiss:
Altpapieranteil 90%